kind.

Das christliche Fachmagazin.
Für Kirche, Schule, Familie.



Kinder in der Bibel

1|23

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Vielleicht haben Sie das Heft schon etwas durchgeblättert und sich ob der vielen fröhlichen Bilder gefreut. Oder Sie haben beim Anblick des Magazins im Briefkasten eine Vorfreude verspürt, die Sie an das Gefühl des Beschenktwerdens als Kind erinnert.

Mir geht es jeweils so, wenn ich auf ein perfektes Bild für einen Artikel stosse oder wenn mich eine Bastelarbeit, die ich fürs Heft ausprobiere, richtig begeistert. Manchmal könnte ich auch beim Schreiben einer Geschichte wie ein Kind herumtanzen, wenn sie mich ganz besonders in ihren Bann zieht. Hand aufs Herz: Ich tue es dann jeweils auch ganz für mich allein… Das tut doch einfach gut! Es tut meinem inneren Kind gut.

Wir alle haben das Kind, das wir einmal waren, noch immer in uns. Ich bin überzeugt davon, dass auch es seine Bedürfnisse noch immer gestillt haben will. Sie allein vermögen diese Bedürfnisse am besten zu erkennen und auch am besten zu stillen. Für mich ist das Kind, das ich einmal war, in einem bunten, lichten Garten zu Hause und es geht ihm dort wirklich gut. Andere müssen ihr inneres Kind vielleicht aus einem dichten Nebel oder einem dunklen Zimmer herausholen und es oft schützen. Wenn dies zutrifft, könnten Sie ihm einen neuen Ort für ein gutes Sein gestalten und es regelmässig dorthin einladen. Bestimmt liesse es sich vermehrt dort nieder und kehrte dem wüsten Kindheitsort den Rücken.

Haben Sie sich schon die Gebetsseite (S. 9) angeschaut? Ich lade Sie ganz besonders ein, sich in den zweisprachigen Text des dort aufgeführten Liedes zu vertiefen und ihn als Gebet für Ihr inneres Kind zu verstehen. Bitten Sie Jesus genau so, wie es im Liedtext geschrieben steht, Sie an die Hand zu nehmen und zur Quelle aller Liebe, zu Gott, zu führen. Selbstverständlich dürfen Sie das Lied auf jedes Kind, das Ihnen am Herzen liegt, als Gebet anwenden. Alle Kinder brauchen Gottes unbedingte Liebe zum guten Gedeihen.

In der vergangenen Woche durfte ich in unserer Gemeindeferienwoche der Kirche das Kinderprogramm leiten. Ich fühlte mich dauerbeschenkt während dieser Zeit! Noch selten hatte ich so fest das Gefühl gehabt, Gott selbst mitten unter uns zu haben. Ich staunte über die Freude der Kinder an den Bastelarbeiten, über ihre ungestörte Aufmerksamkeit während der Geschichtenzeit und ihr vertrauensvolles Zutrauen mir gegenüber während der ganzen Woche. Wieder einmal kann ich aus voller Seele sagen, dass wir als kirchlich mit Kindern arbeitende Menschen den besten Beruf der Welt haben!

Freuen auch Sie sich darüber und jubeln Sie zusammen mit mir gerade jetzt vor Freude und Dankbarkeit los!



Ihre
Renate Striegel

Renate Striegel

Religions- und Theaterpädagogin sowie
kind.-Redaktorin



Inhalt

4 **Kinder**

43 **Kurse und Tagungen**

44 **Forum**

46 **Empfohlene Produkte**

47 **Vorschau**

Zusatzmaterial zu den Heften: www.kindundkirche.ch/kindplus

Kinder in der Bibel

10 Der kleine Samuel, 1.Samuel 1, 1–28; 2, 18–21; 3
Für Kinder (9–12 Jahre)



18 Naaman erhält weisen Rat, 2. Könige 5, 1–19
Für Kinder (5–10 Jahre)



26 Jesus segnet die Kinder, Markus 10, 13–16
Für Kinder (3–5 Jahre) mit Begleitperson



Fiire mit de Chliine

34 Eutychus überlebt, Apostelgeschichte 20, 7–12
Für Kinder (9–12 Jahre)



Impressum

kind.
Das christliche Fachmagazin.
Für Kirche, Schule, Familie.

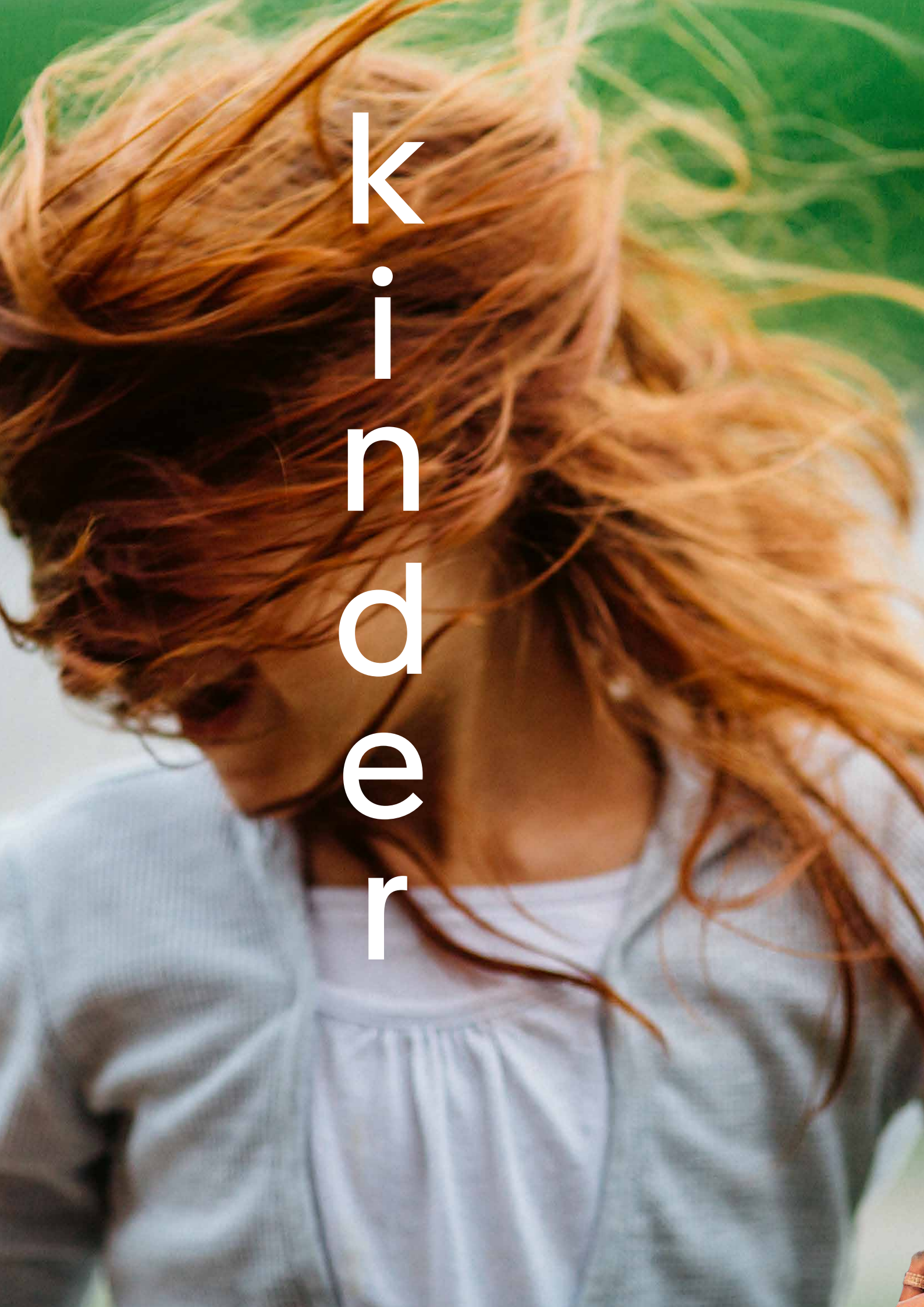
Ausgabe 1|23
(13. Januar 2023)
108. Jahrgang
erscheint 7-mal jährlich
Auflage: 1150 Exemplare

Herausgeber:
Verband Kind und Kirche
Redaktion:
Renate Striegel
Autor*innen:
Neina Cabalzar-Gross
Pfrn. Dagmar Doll
Pfrn. Hajnalka Ravasz
Pfr. Jens Liedtke-Siems
Renate Striegel
Visuelle Konzeption:
Lucia Gilli,
Gilli Foto und Design
Bildredaktion:
Renate Striegel, Lucia Gilli
Korrektorat: Corinne Lang
Druck: Druckerei Lutz AG
Abonnement: CHF 87.–
pro Jahr
www.kindundkirche.ch

Bestellungen,
Adressänderungen:
Verband Kind und Kirche
Chileweg 1
8415 Berg am Irchel
T +41 52 318 18 32
info@kindundkirche.ch

Bildnachweis

BFY Photography Winterthur: S. 2
Bilderdatenbank ref. Kirche Zürich: S. 39
Dagmar Doll: S. 5
Hajnalka Ravasz: S. 18, 22/23
iStockphoto: S. 1, 3, 19, 22, 26, 30, 31, 32, 35, 48
Jens Liedtke-Siems: S. 34
Lucia Gilli: S. 1, 48
Marina Dölker: S. 45
Mischa Maurer: S. 13
Petra Fischer (auf Pixabay): S. 2, 11, 17, 24/25, 29
Pixabay: S. 3, 5, 6, 8, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 19, 21, 26, 27, 28, 29, 33, 36, 37, 38, 40, 41, 42, 44/45
ref. Kirche Oberwinterthur: S. 32
Renate Striegel: S. 16, 33
Sandra Wüst: S. 7 (Motiv aus Kirchentür der Verkündigungskirche in Nazaret)
unsplash: S. 4, 7, 17


kinder

Kinder in der Bibel

Dagmar Doll
Pfarrerin in Glarus



Kindheit zur Zeit der Bibel

Grundsätzlich gibt es verhältnismässig wenig Belege für Kinder in der Bibel. Das verwundert nicht, denn von einer Kindheit als Entwicklungsphase spricht man erst etwa seit dem 17. Jahrhundert n. Chr. In den Zeiten davor gibt es praktisch keine Wahrnehmung von Kindheit. Zur Zeit der Bibel kann man die Entwicklung in etwa so umschreiben:

Bis zum 3. Lebensjahr galten Kinder als Säuglinge und wurden gestillt. Ab etwa dem 5. Lebensjahr übernahmen sie innerhalb ihrer Sippe Arbeiten. Söhne halfen auf dem Feld, beim Vieh, im Handel oder beim Handwerk. Töchter standen der Mutter im Haushalt zur Seite. Ab der Geschlechtsreife galt man als erwachsen. Töchter verliessen das elterliche Haus und lebten fortan im Haus ihres Ehemannes, mit dem sie sehr früh verheiratet wurden. Söhne blieben und gründeten mit der Ehefrau einen neuen Haushalt. Die Söhne waren erbberechtigt und sorgten gleichzeitig für die Altersvorsorge.

Kinder waren jeher die schwächsten Glieder der Gesellschaft und zu biblischen Zeiten ständig in Gefahr. Hunger, Krankheit und Tod gehörten zum Kinderleben dazu.

Kinder waren jeher die schwächsten Glieder der Gesellschaft und zu biblischen Zeiten ständig in Gefahr. Hunger, Krankheit und Tod (vgl. 1 Könige 17,12) gehörten zum Kinderleben dazu. Kam es zu Verschuldungen im Haushalt wurden Kinder auch als Sklavinnen und Sklaven verkauft (vgl. 3. Mose 25, 39–45). Der Prophet Hosea berichtet davon, dass Kinder und Schwangere auch zu Kriegsopfern werden konnten (Hos 14,1). Deswegen stehen sie laut biblischem Befund trotz aller Widersprüchlichkeiten unter dem besonderen Schutz Gottes. «(Gott)… schafft Recht den Witwen und Waisen und hat die Fremdlinge lieb (Dtn 10, 18).»



Kindheit im Ersten Testament

Die biblischen Erzählungen kreisen von Anfang an um Familiengeschichten. Wir hören von Adam und Eva, Abraham und Sarah und ihrer Nachkommenschaft, später von Ruth und Boas, bis hin zu den Königsdynastien, die von David ausgehend sich dann bis ins 2. Testament ausdehnen. Die Familien des 1. Testaments sind wie Folien, die das Verhältnis Gottes zu seinem Volk zeigen. Kinder sind ein Segen Gottes, eine grosse Nachkommenschaft ein Geschenk. Kaum ein Bild ist in diesem Zusammenhang wohl eindrücklicher, als das des alten Abrahams, der unter dem Sternenhimmel steht, um zu erkennen, wie gross einmal seine Nachkommenschaft sein wird.

Die alttestamentliche Familie steht für Tradition, Kontinuität und Gottestreue: Auf dem Weg des Erwachsenwerdens ging es nicht um die Ausbildung einer individuellen Persönlichkeit, aufwachsen hiess vielmehr: Hineinwachsen in die Welt der Erwachsenen. Das bedeutete insbesondere, sich das Wissen der heiligen Schriften und der Gesetze der Tora anzueignen. Kinder lernten früh alles Wichtige aus der Tora, erhielten sogar Unterricht im Vorraum der Synagoge und lernten die hebräischen Schriftzeichen. So sollte gewährleistet werden, dass die religiöse Identität über die Generationen hinweg bestehen blieb. Über Schriftgelehrtheit konnte sich ein Kind durchaus einen gewissen Respekt bei den Erwachsenen sichern.





Sich über das Belehren in den heiligen Schriften hinaus mit Kindern zu beschäftigen, galt hingegen als Zeitverschwendung. Kinder waren im Besitz ihrer Eltern und hatten zu gehorchen. Ganz wie es das 4. Gebot verlangte: «Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass es dir wohlergehe und du lange lebest auf Erden (Ex 20,12)». Dieser Besitzanspruch ging so weit, dass Eltern über Tod und Leben ihrer Kinder entscheiden konnten. Sie waren es, die entweder ein Fehlverhalten verziehen oder die Kinder verstiessen. Grundsätzlich waren Kinder ein Zeichen dafür, dass Gott das Leben für sein Volk will. Kinder standen stets in Relation zur Tora, wurden auch so behandelt und galten nicht als eigenständig denkende Wesen.



Kindheit im 2. Testament

Grundsätzlich änderte sich zunächst mit dem Auftreten Jesu nicht viel an der Stellung der Kinder. Aus den wenigen Bibelstellen im Neuen Testament kann man Rückschlüsse darüber ziehen. Kinder standen am Rand, waren meist nur mitgemeint, hatten keine Rechte. Das Wenige, was wir von Jesu Kindheit wissen, ist, dass er direkt als Säugling der Willkür der Gesellschaft ausgesetzt war. Die Familie musste vor dem Kindermord des Herodes fliehen. Dass ein solcher Genozid an Kindern überhaupt denkbar war, erzählt viel über ihre Lobby. Später dann hören wir von Jesus noch, dass er seinen Eltern gehorsam diente. Es heisst, er sei ein Zimmermann aus Nazareth gewesen, hat also von Kindesbeinen an seinem Vater in der Werkstatt geholfen. Seinen ersten Auftritt hat er als 12-jähriger, also nach damaligem Verständnis fast als Erwachsener, in der Synagoge in Jerusalem, wo er alle mit seinem fundierten Wissen über die Tora verblüfft. Er ist also den ganz normalen Weg eines Kindes, wie im vorherigen Kapitel beschrieben, gegangen. Vom Säugling, als helfende Hand des Vaters im Handwerk, bis hin zum Torastudium, das ihm einen gewissen Respekt verschaffte.

> **Grundsätzlich änderte sich zunächst mit dem Auftreten Jesu nicht viel an der Stellung der Kinder. (...) Kinder standen am Rand, waren meist nur mitgemeint, hatten keine Rechte.**

Dieses klassische Bild von Kindheit ändert sich mit seinen Predigten. Einerseits erzählt Markus (vgl. Mk 5,21 ff. par) von der Heilung eines Mädchens. Dass es ein Mädchen ist und überhaupt als unmündiges Wesen würdig ist, dass Jesus es beachtet, markiert eine zwischenmenschliche Wende. Nach Jesu Lehre sind also auch Kinder es wert, Heilung zu erfahren. Mehr noch, sie werden den Erwachsenen zum Vorbild hingestellt. Als es zum Rangstreit unter den Jünger*innen kommt (vgl. Mk 9, 33–37 par) stellt Jesus seinem Gefolge ein Kind in die Mitte und sagt:» Wer ein solches Kind auf-

nimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat (Mk 9,37 par).» Bei der Frage nach dem Grössten stehen Kinder hier für Bescheidenheit. Sie stellen sich hinten an und machen keinerlei soziale Unterschiede.



Dass Jesus ein besonderes Verhältnis zu Kindern hat, wird natürlich im sogenannten Kinderevangelium deutlich (vgl. Mk 10,13–16 par). Zu Jesus werden Kinder gebracht – die Jünger*innen weisen sie ab. Hier ist ein Blick in den griechischen Urtext sinnvoll und erhellend: Die Abweisung der Jünger*innen wird in der Zeitform «Aorist» erzählt. Diese gibt es so nur im alten Griechisch und bezeichnet eine einmalige, abgeschlossene Handlung. Daraus können wir den Schluss ziehen, dass die Jünger*innen die Kinder nur einmal zurückweisen, ihre Lektion für die Zukunft gelernt haben und die Kleinen nun anders behandeln werden. Wenn Jesus die Kinder zu sich kommen lässt und sie sogar segnet und herzt, dann läutet er ein neues Zeitalter in Bezug auf Kinder ein. Jesus offenbart sich als Freund der Kinder und spricht ihnen das Reich Gottes als Eigentum zu. Daher ist diese Geschichte die Grundlage für die Wertschätzung von Kindern im Christentum. Erstaunlich ist vielleicht noch, dass bei genauerem Betrachten die Szene, dass Jesus die Kinder herzt, also umarmt, nur beim Evangelisten Markus erzählt wird. Bei Matthäus wirkt die Szene wie eine normale Segnung. Bei Markus, dem ältesten Evangelisten, erscheint es so, als nähme Jesus die Besonderheit und Schutzbedürftigkeit der Kinder wahr. Er will sie seine Liebe spüren lassen. In Bezug auf das Erzählen dieser Perikope plädiere ich dafür, die Markus – Version zu erzählen. Sie präsentiert einen sehr menschlichen Jesus. Wahrscheinlich war er, wie doch wohl jeder Mensch, entzückt von den Kleinen, warum sollte er sie nicht umarmen? Es sind gerade die Eigenarten der Jüngsten in der Gemeinde, die sie in den ersten Lebensjahren mit sich bringen und zu denen machen, die ins Himmelreich kommen. Das Kind wird hier zum Vorbild: Von den Kindern kann man lernen, klein zu werden vor Gott mit all dem, was dies mit sich bringt. Der kindliche Glaube ist ungetrübt von Vernunft, Lehre, Neid oder Machtstreben. Im Gegensatz zum bisherigen Verhältnis vom Erwachsenen zum Kind (einseitig, lehrend, bestimmend) wurden die Menschen von Jesus mit einem wechselseitigen Verhältnis (Kind als Vorbild, von ihm kann ich lernen) konfrontiert.



Erziehung in der Bibel

Zurecht ist es Teil unserer heutigen Kultur, dass Kindern und Kindheit eine gewichtige Bedeutung zugemessen werden. Kinder sollen geschützt sein vor Gewalt, Ausbeutung, dürfen möglichst ihre Persönlichkeit und Individualität entfalten. Dabei sollte es so sein, dass weder das Geschlecht noch die Herkunft über die gesellschaftliche Stellung und die Zukunft eines Kindes entscheiden. Dass dies auch in unserer Gesellschaft nicht immer der Fall ist, ist eine Tatsache, aber Bestrebungen in diese Richtung werden immer mehr zentral.

Das Griechische kennt zwei Begriffe für Kind: teknon und paidon. Als teknon wird das unmündige Kind bezeichnet, als paidon das zu erziehende Wesen. Aus letzterem leitet sich der Begriff Pädagogik ab. Ziel war es, aus einem unmündigen Wesen ein Vernunftswesen zu machen. Mit einer Pädagogik im heutigen Sinne hatte dies nicht viel zu tun. Das gilt auch für Erziehung, wie wir sie aus den biblischen Berichten kennen. Insbesondere der Gedanke, dass Kinder durchaus Theologie betreiben und als solche erstgenommen und wertgeschätzt werden, ist den meisten Erwachsenen der Bibel fremd. Auch Jesus macht hier keine besondere Ausnahme, auch wenn er, wie oben gezeigt,

Kindern eine andere Stellung zumisst als seine Umgebung. Einige Beispiele aus der Bibel lassen uns regelrecht erschaudern:

Als der Prophet Elischa von zwei Jungen gehänselt wird (sie rufen Kahlkopf hinter ihm her) wird dieser Lausbubenstreich teuer bezahlt. Es wird erzählt, dass Bären aus dem Wald kommen und 42 Kinder zerreissen. Der Prophet indes setzt seinen Weg einfach fort (vgl. 2. Kö 2). Solche sicher nicht historischen Berichte gehören in den Bereich der schwarzen Pädagogik, sind als Angstmacher gedacht, um Kinder zu absolutem Gehorsam und Bravsein zu zwingen. In diesen Duktus gehören auch jene Erzählungen, dass Kinder sogar für die vermeintlichen Sünden der Eltern bestraft werden. So wird erzählt, dass das unehelich geborene Kind von David und Bathseba bereits eine Woche nach der Geburt stirbt und somit die Sühne für die Eltern trägt (vgl. 2. Sam 12).

Auch das Neue Testament kennt einen bisweilen grausamen Umgang mit Kindern. Der Kindermord des Herodes überschattet die Weihnachtsgeschichte (vgl. Mtth 2). Und auch die Tatsache, dass Jesus seine Jünger*innen dafür enthusiastisch lobt, dass sie ihre Familien und somit auch ihre Kinder verlassen haben, um ihm nachzufolgen, zeigt, dass auf die Gefühle der Kleinen keine Rücksicht genommen wird (vgl. Mtth.19). Die Bibel hält fest: Gott liebt Kinder, wenn sie und seine Eltern treu zu ihm halten. Diese Treue darf laut biblischem Befund auch mit Züchtigung einhergehen. Sprüche wie: «Entziehe dem Knaben nicht die Züchtigung; wenn du ihn mit der Rute schlägst, wird er nicht sterben (vgl. Sprüche 23,13)» sind abstossend und stammen aus einer Zeit, die mit heutiger Wahrnehmung von Kindern nichts mehr gemein hat. Aber sie geben einen Einblick in eine Pädagogik, die einzig zum Ziel hatte, Kinder zu Gehorsam und Folgsamkeit zu erziehen.

Die Tatsache, dass Jesus seine Jünger*innen dafür (…) lobt, dass sie ihre Familien und somit auch ihre Kinder verlassen (…), zeigt, dass auf die Gefühle der Kleinen keine Rücksicht genommen wird.

Und was, wenn der Kindersegen ausbleibt?

Viele Kinder zu haben gilt im alten Israel wie gesagt als Segen. Was aber, wenn dieser Segen ausbleibt? Nicht wenige Geschichten in der Bibel erzählen von der Sehnsucht der Frau auf Nachkommenschaft. Sarah beispielsweise sieht sich sogar in der Situation, das Kind ihrer Nebenbuhlerin Hagar gross werden zu sehen. Das stellt für sie eine Provokation sondergleichen dar, bis dahin, dass sie Hagar mit Ismael von Abraham in die Wüste schicken lässt. Ihre Stellung ist erst gefestigt, als sie im hohen Alter noch Isaak gebiert. Dieses Motiv der kinderlosen Frau, die durch göttliches Eingreifen schwanger wird, ist ein typisches Motiv der frühen Erzelterngeschichten (vgl. 1 Mose 18,1–15). Wenn eine so alte Frau wie Sarah noch ein Kind bekommt und zudem einen Sohn, so ist das ein Hoffnungszeichen. Gott verlässt mich nicht, Gott segnet mich, Gott erfüllt sein Versprechen. Aber Gott ist es letztlich auch, der die Zügel in der Hand hält. Nach 1 Sam 1, 5 hat Gott die Macht, den Mutterleib zu verschliessen.



Kinderlosigkeit ist nach biblischer Vorstellung also nicht menschliche Schuld, sondern es liegt ganz in Gottes Hand, ob eine Familie Nachkommen hat oder nicht. Im Übrigen ist mir kein Mann aus der Bibel bekannt, der als nicht zeugungsfähig galt. Unfruchtbarkeit ist ein weibliches Thema und hat über Jahrtausende das Bewusstsein von Frauen und Männern geprägt, dass die Ursache für Kinderlosigkeit bei der Frau zu suchen sei. Erst die moderne Medizin rückte auch den Mann als Verursacher in den Fokus. Auch das Neue Testament kennt das Motiv der kinderlosen Partnerschaft: Elisabeth und Zacharias sind hochbetagt und kinderlos. Als ein Engel Zacharias die Geburt von Johannes ankündigt, kann dieser das nicht glauben und bleibt stumm, bis sein Sohn, später bekannt als Johannes der Täufer, zur Welt kommt. Blieb eine Frau kinderlos, so war sie im Alter unversorgt. Sie musste sich als Witwe bettelnd ihren Lebensunterhalt besorgen. Ihnen gilt nach biblischer Auffassung ein besonderes Augenmerk. Sie sollen versorgt werden und es heisst Gott gedenkt ihrer in besonderer Weise. Dass die Realität wohl oft anders aussah, ist anzunehmen.

Gebetsseite

Yves Duteil, 1977

Prendre un enfant par la main
Pour l'emmener vers demain
Pour lui donner la confiance en son pas
Prendre un enfant pour un roi

Ein Kind an die Hand nehmen
Um es in seine Zukunft zu führen
Um ihm Vertrauen in seine Schritte zu geben
Ein Kind als König nehmen

Prendre un enfant dans ses bras
Et pour la première fois
Sécher ses larmes en étouffant de joie
Prendre un enfant dans ses bras

Ein Kind in den Arm nehmen
Und zum ersten Mal
Seine Tränen trocknen, voller Freude
Ein Kind in den Arm nehmen

Prendre un enfant par le cœur
Pour soulager ses malheurs
Tout doucement, sans parler, sans pudeur
Prendre un enfant sur son cœur

Ein Kind von Herzen annehmen
Um ihm seine Missgeschicke leichter zu machen
Ganz sanft, ohne zu sprechen, ohne sich dafür zu schämen
Ein Kind von Herzen annehmen

Prendre un enfant dans ses bras
Mais pour la première fois
Verser des larmes en étouffant sa joie
Prendre un enfant contre soi

Ein Kind in den Arm nehmen
Doch zum ersten Mal
Tränen vergiessen, während man seine Freude unterdrückt
Ein Kind an sich drücken

Prendre un enfant par la main
Et lui chanter des refrains
Pour qu'il s'endorme à la tombée du jour
Prendre un enfant par l'amour

Ein Kind an die Hand nehmen
Und ihm Lieder vorsingen
Damit es einschläft am Ende des Tages
Ein Kind mit Liebe annehmen

Prendre un enfant comme il vient
Et consoler ses chagrins
Vivre sa vie des années, puis soudain
Prendre un enfant par la main

Ein Kind annehmen, wie es ist
Es trösten, wenn es Kummer hat
Jahrelang sein Leben leben und plötzlich
Ein Kind an die Hand nehmen

En regardant tout au bout du chemin
Prendre un enfant pour le sien

Den Blick auf das Ende des Weges gerichtet
Ein Kind als das eigene annehmen

Empfohlene Produkte

Aus unserem Shop www.kindundkirche.ch/shop für dieses Fachmagazin:

Owerri/Kalaha – Bohnenspiel
Handgefertigtes Spiel für zwei Personen. Dieses alte Spiel wird auf verschiedene Weise gespielt. Es ist ausser in Europa auch in Afrika und Asien weit verbreitet. Das Ziel ist, durch kluges Verteilen der Bohnen auf die Mulden eigene und gegnerische Bohnen zu gewinnen und in der Kalaha-Mulde zu sammeln.
Masse: ca. 35 × 11 cm. Verpackt in einer passenden Kartonschachtel, Bohnen im Baumwollsäckchen. In der Schweiz aus Ahorn-Holz produziert.
—— Best-Nr 6414..., CHF 28.50



Globus
Mit dieser aufblasbaren Weltkugel können Kinder ihre Neugier und ihren Wissensdurst stillen. Länderangaben sind auf Deutsch angeschrieben.
Durchmesser: 50 cm
—— Best-Nr 3514..., CHF 17.50



Jonglierbälle 3er-Set
Das Jonglierset mit drei Bällen wird zusammen mit einer Jonglieranleitung für Anfänger in einer Plastikröhre geliefert. Die Bälle haben einen Durchmesser von nur 5 cm und sind damit speziell für Kinderhände geeignet.
—— Best-Nr 388..., CHF 5.80



Figurenset «Die Kindersegnung»
Die Kindersegnung: alle dürfen zu Jesus kommen; nach Markus 10,13–16
Bilder & Szenen: Dorfkulisse – Menschenmenge – Jünger wehren Mütter mit Kindern ab – Lehrender und segnender Jesus
—— Best-Nr 7828..., CHF 11.90



Bastelbogen «Jesus, Freund der Kinder»
Jesus schützt mich, stärkt mir den Rücken und begleitet mich – das machen diese Aufstellfiguren eindrücklich sichtbar.
—— Best-Nr 7396..., CHF 1.15

Tasse «Gott hat alle Kinder lieb»
Porzellantasse mit farbigem, spülmaschinengeeignetem Aufdruck. Lustige Kindermotive gezeichnet von Lutz Mauder. In farbig bedruckter Einzelverpackung.
—— Best-Nr 3418..., CHF 13.80

